



zukunft geben
gemeinnützige treuhandstelle hamburg

mittelweg info ausgabe nr. 8 · 2009

Höfe in freier Trägerschaft – über das innere Maß der Verantwortung

Die aktuelle Finanzkrise führt uns vor Augen, wie spekulative Finanzgeschäfte unser Wirtschaftssystem an den Abgrund bringen. Sie zeigt außerdem auf, wie die Spekulation mit

werden mit ihrem Grund und Boden aus dem Privateigentum genommen und im Sinne der Sozialen Dreigliederung nach Rudolf Steiner zur Verwaltung an gemeinnützige Träger über-



Bauckhof

Boden antisozial und zerstörerisch wirken kann. Eine Gegenbewegung im Umgang mit Grund und Boden wurde durch die Gründung von Landbauforschungsgesellschaften angelegt – landwirtschaftliche Betriebe

geben. Vor 40 Jahren wurden modellhaft die ersten „Gemeinnützigen Landbauforschungsgesellschaften mbH“ gegründet, mit dem Ziel, den Boden aus der Spekulation durch die Wirt-

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist Herbst, die Blätter sind draußen gefallen. Wir leben hoffend auf die lebendigen Wachstums- und Erneuerungskräfte des kommenden Jahres. Bei uns aber blüht es jetzt schon: der MittelWeg zeigt sich im neuen Kleid.

Unsere gemeinsame und gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg hat sich im scheidenden Jahr verändert. Sie haben es hoffentlich bemerkt?

Diese Veränderungen zeigen sich nicht nur am neuen Logo und bei inzwischen zahlreichen öffentlichen Auftritten, sondern wir haben in gemeinsamer Arbeit von Treuhandrat und Vorstand versucht, unsere zukünftigen Aufgaben und Pläne neu zu greifen, d.h. unseren Standort bewusst zu definieren, unsere Ziele abzustecken. All dies lässt sich präzise zusammenfassen in unserem Bemühen: wir wollen Zukunft geben!

Helfen Sie uns dabei, denn die Mittel, die Sie uns anvertrauen, öffnen die Wege in diese Zukunft!

Herzlich grüßt Sie

Klaus Hussi

Fortsetzung auf Seite 2

Portraits von Förderern

schaft herauszunehmen und einer selbstlosen Initiative zu überlassen. Der Boden wird an eine Idee gebunden, wie es Dr. Nicolaus Remer und Wilhelm Ernst Barkhoff immer wieder ausdrückten. Er wird dadurch dem Wirtschaftsleben entzogen und einem geistigen Impuls, in diesem Falle der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, gewidmet. Auf diesem Wege ist zu erreichen, dass der Bodenbesitz nicht mehr ein Objekt privater Bereicherung ist.

Heute ist zu erkennen, dass sich durch diese Umwidmung eine neue Qualität des Wirtschaftens auf den Höfen entwickelte. Diese zeichnet sich - entgegen der herkömmlichen landwirtschaftlichen Entwicklung wie folgt aus:

- durch eine große Vielseitigkeit in der Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel, wodurch Synergieeffekte innerhalb von Betriebszweigen genutzt werden können, z.B. Kuhmist für den Acker- und Gemüsebau.
- durch einen hohen Veredelungsgrad der eigenen, handwerklich gefertigten Lebensmittel, z.B. Käse und Brot, wodurch an der Wertschöpfungskette teilgenommen wird.
- durch intensive Direktvermarktungsaktivitäten, wodurch ein Großteil der Handelsspanne auf dem Hof und in hofnahen Unternehmen verbleibt.
- sowie durch eine Vielzahl kultureller, therapeutischer und pädagogischer Aktivitäten, wodurch Landwirtschaft zu mehr wird als nur Lebensmittelproduktion. In Norddeutschland leben und arbeiten heute über 1100 Menschen auf mehr als 40 Höfen in freier Trägerschaft. Von Ihnen werden über 3400 Hektar

Land bestellt. Für die zukünftige Entwicklung dieses Weges und seiner weiteren Ausbreitung in der Welt sind drei Fragen von großer Bedeutung:

1. Wie kann man die aus der Höfe-Entwicklung abzuleitende Erkenntnis, dass die Ganzheit mehr als die Summe der Einzelteile ist, ökonomisch abbilden, so dass bis hin zu politischen Entscheidungsträgern finanz- und fiskalpolitische Wirkungen, im Sinne einer multifunktionalen und nachhaltigen Wirtschaftsweise erzielt werden?

2. Wo gibt es Menschen, die sich auch zukünftig diesem Lebensentwurf stellen wollen, als Mitglied von Betriebsgemeinschaften, wie auch als begeisterte Verbraucher. Und es bedarf Menschen, die von der Sache so überzeugt sind, dass sie gewillt sind ihre Höfe „freizustellen“, ob als Bauern in der Erbfolge oder als Zustifter im unmittelbaren Umfeld.

3. Wie gelingt das Ringen um die richtige Ausrichtung eines Hofes in gemeinsamer Verantwortung aller beteiligten Menschen? Lösgelöst von äußeren Werten wie der Gewinnmaximierung, wird ein inneres Maß sichtbar, das eine humane Entwicklung des Projektes in seinem Umfeld ermöglicht.

Es ist davon auszugehen, dass der Impuls aus diesen drei Fragen weit über die Höfe hinaus ausstrahlt.

Matthias Zaiser
Freier Berater, Mitglied des Treuhandrates, Geschäftsführer der Gem. Landbauforschungsgesellschaft Sottorf mbH dem Träger der Baukhöfe, Vorstandsmitglied der Stiftung Aktion Kulturland

Die kleine Frau vor den Riesenregalen gefüllt mit Büchern, alle durch ihre Hände gewandert und ihren Geist gegangen; der ältere Mann mit einer lebensfrohen Sonnenblume an der Mütze angenäht, der sich zu Gedichten und Noten bewegen und den Himmel dazu einladen kann; der von seinem Produkt begeisterte Geschäftsführer in seinem Büro mit der blau gestrichenen Wand, der so viel Aufmerksamkeit hat für das im Dialog entstehende gemeinsame Dritte...

Schicksale und Wirken, so verschieden wie das Leben selbst, so geheimnisvoll, wie es zwischen Himmel und Erde Geschichte und Geschichten schreibt.

Diese Menschen eint, dass sie in besonderer Weise etwas geben und fördern, sei es von ihrem Geld, ihrem Engagement, ihren Ideen, ihrer Zeit und Kompetenz: Dabei sind sie alle nicht reich im klassischen Sinne. Reich sind sie durch ihre Art, wie sie dem Zeitgeist würdevoll Fragen stellen und Träume haben; es sind Menschen, die sich die eine Frage nicht stellen: die nach einem Ausgleich für ihr Geben. Ihr Thema rund um das Geben und die mit ihm verbundenen Begegnungen selbst sind die Quelle geworden, aus der sie Bestätigung bekommen und neue Inspiration schöpfen.

Ihr Engagement zum „Geben“ aus einem freien Entschluss heraus ist häufig viel mehr durch die eigene Lebensschule beeinflusst als durch Erziehung und Herkunft.

Zwölf solcher Portraits sind im Frühjahr 2010 nachzulesen in der Veröffentlichung der GTS „Zukunft Geben“.

Dr. Katrin Jutzi
Organisationsberaterin in Hamburg, www.katrinjutzi.de

TONALi10 | Der Zukunft Gehör verschaffen

Ein Projekt von Amadeus Templeton und Boris Matchin

Hamburg wird vom 26. bis 29. August 2010 Austragungsort des ersten TONALi GRAND PRIX (Ehrenpräsident: Christoph Eschenbach), dem mit 16.300 höchstdotierten Instrumentalwettbewerb klassischer Musik für hochtalentierete Geiger/innen im Alter bis zu 21 Jahren mit Wohnsitz in Deutschland. TONALi10 startet als ein innovatives und gemeinnütziges Projekt zur Förderung des musikalischen Spitzenwachstums und zur Mobilisierung einer jungen Generation, die durch den TONALi-TicketContest in das Wettbewerbsprojekt eingebunden werden soll.

scher Musik aktiv einzubinden, ist ein erklärtes Ziel von TONALi.

Diese junge Generation braucht ihre Vorbilder, wie alle Generationen zuvor. Menschen mit Vorbildcharakter dienen der Gesellschaft zur Identifikation und Orientierung. Sie wirken auf das Gemeinwohl stimulierend und tragen zur allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung bei. „Wer Vorbilder fördert, fördert alle“.

In diesem Sinne sucht der TONALi GRAND PRIX nach Nachwuchstalenten, die als künstlerische Persönlichkeiten

zugleich bewährte Instrument zur Auffindung und Bekanntmachung von Talenten ist. Jedoch geht es beim TONALi GRAND PRIX nicht um eine oberflächliche Casting-Show, sondern um eine musikalisch - künstlerische Messlatte, die an die Teilnehmer ganz neue Qualitätsansprüche stellt und langfristig bis hinunter in die musikalische Früherziehung und hinauf in die Hochschulausbildung und hinein in das Konzertleben wirkt.

Der TONALi GRAND PRIX wird als nationales Kulturereignis die Spannkraft zwischen „Eliteförderung“ auf der einen Sei-



Torsten Hemke

Der TONALi10 Grand Prix gipfelt im Großen Saal der Hamburger Laeiszhalle, in der die drei Finalisten vom Ensemble Resonanz begleitet der Öffentlichkeit präsentiert werden und in dem das Publikum zusätzlich zum TONALi Grand Prix per SMS-Voting den TONALi-Publikumspreis vergeben wird.

Der Zukunft Gehör verschaffen. Wie geht das?

Die junge Musiker-Generation gilt es schon heute kennenzulernen und auf die Zukunft klassischer Musik vorzubereiten. Sie in eine kulturelle Verantwortung für die Zukunft klassi-

trough ihres jungen Alters schon heute eine Identifikationsfunktion für morgen übernehmen wollen und können. Diese Ausgewählte gilt es zu finden, mit denen Gleichaltrige sich identifizieren können, für die sie sich stark machen und die sie möglichst lange begleiten – im Sinne eines Fankreises, eines treuen Publikums, das wie eine Art „Aura“ vom ersten Moment an zum ernst genommenen Künstler dazu gehört. Aus diesem Blickwinkel heraus ist die Idee des TONALi GRAND PRIX entstanden. Die Wettbewerbsform wird hier als Mittel zum Zweck gesehen, da ein Wettbewerb das schlüssige und

te und einer „Kulturarbeit an der gesellschaftlichen Basis“ auf der anderen Seite aufbringen, um etwas zusammenzuführen, dass sich gegenseitig bedingt: „Jung für Jung“.

Der TONALiTicketContest setzt spielerisch genau da an, wo Schüler selber zum Publikums-Akquisiteur werden können und wo er als überzeugendes Mittel allen Berufsgruppen klassischer Musik die Chance bietet, der Zukunft gemeinsam Gehör zu verschaffen.

Die umfangreiche Internetseite www.tonali.de bietet weitere Informationen



Die GTS in Kürze

Wir wollen ein Kristallisationspunkt sein für das Beraten, Helfen und Zusammenführen von Menschen mit Impulsen, Ideen, Initiativen und finanziellen Mitteln. Unsere Aufgabe ist es, Kompetenz einzubringen in den gemeinnützigen Umgang mit Geld im Wechselspiel von Geben und Nehmen. Bei sozialen und organisatorischen Fragen stehen wir begleitend und beratend zur Verfügung.

Wir können fördern durch:
Schenkungen
Erbschaften
Ehrenamt
Unternehmensbeteiligung

Bitte sprechen Sie uns an:
Tel.: 040/414762-13 und -18
www.treuhandstelle-hh.de

Impressum

Mittelweg – Informationen
der Gemeinnützigen Treuhandstelle
Hamburg e.V.

Herausgeberin:
Gemeinnützige Treuhandstelle
Hamburg e.V.
Mittelweg 147
20148 Hamburg
Tel.: 040/414762-13 und -18
Fax: 040/41476244
gts@treuhandstelle-hh.de
www.treuhandstelle-hh.de

Bankverbindung:
GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto 12454810 · BLZ 430 609 67

Redaktion:
Georg Pohl

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von
Matthias Zaiser, Klaus Hussi, Dr. Katrin Jutzi,
Amadeus Templeton, Georg Pohl
Für namentlich gekennzeichnete Beiträge
sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck
und Vervielfältigung bedürfen der Genehmigung
durch die Herausgeberin.

Gestaltung: Till Brömme
Druck: Bramstedt & Koch
Auflage: 5.000

Veranstaltungshinweise

Die Zukunft des Gebens heißt nicht, sich die Zukunft zu nehmen, sondern einem anderen Menschen, einer Initiative oder einem Thema, Zukunft zu geben. Im Frühjahr 2009 bot die GTS Hamburg vier Seminarveranstaltungen zum Themenkreis an, es folgte die Arbeit an einer Publikation, in deren Mitte zwölf Persönlichkeiten porträtiert wurden, bei denen das Thema des Gebens im Verlauf ihrer Biografie eine besondere und identitätsstiftende Bedeutung erlangte. Das Buchprojekt, gefördert durch die Robert Bosch



Stiftung, vereint Porträtierte und Macher. Beteiligte sind u.a.: Peter Hess, Dorothea von Below, Prof. Dr. Michael Göring, Anke Gebert, Peter Piechotta, Rupert Graf Strachwitz, Prof. Dr. Marianne Gronemeyer, Dr. Georg Winter, Rose Volz-Schmidt, Dr. Wolfgang Looss, Nena, Dieter Scharmer, Felix Borkenau, Sigrid Hermann und Till Brömme.

Die feierliche Buchpremiere findet statt:

Donnerstag, 25. März 2010,
19.00 Uhr, Rudolf-Steiner-Haus
Hamburg, Mittelweg 11 – 12,
20148 Hamburg.

Wir laden dazu herzlich ein!

Augenblick

Namen sind etwas sehr eigenes. Manche wirken altertümlich, manche vorsehend modern. Sie werden im persönlichen Bereich nie selbst gewählt, sondern von den Eltern gegeben. Im Verlaufe des Lebens eignet sich der Mensch diesen Namen an, entwickelt seine Handschrift. Der Namen ist der vertraueste Begleiter auf dem irdischen Lebensweg. Wie ist das bei Institutionen? Als ich neulich meinen Sohn in den Kindergarten brachte, fiel mir auf, dass dieser einen Namen, benannt nach dem Dachverband und der

Straße trägt, 17 Kinder aus 9 verschiedenen Nationen vereint, und ein anderer Kindergarten, der sich im Umkreis der GTS gründete, seinen Namen mit dem Zusatz "Interkulturell" beginnt. Auch bei Organisationen werden Namen durch diejenigen gegeben, die gründen, die Initiativen auf die Erde bringen. Es sind ihre Kontexte. Welche Handschrift die Initiative selbst entwickelt, wie sie das Leben meistert, verleiht ihrem Namen Eigenart.

Georg Pohl
Geschäftsführer der GTS
Hamburg e.V.